

M07 Realität oder Fiktion - Spektakuläre Verwechslungen

Von Roland Kohm

Von Orson Welles stammt das legendäre Hörspiel „Invasion vom Mars“. Berühmt wurde es vor allem, weil viele Hörer während der Ausstrahlung ängstlich, fast hysterisch reagierten. Das kam so:

Am Abend von Halloween, dem 30. Oktober 1938, wird plötzlich das gewöhnliche amerikanische Hörfunkprogramm von der Durchsage des Brigadegenerals Montgomery SMITH unterbrochen:

„Über die Gebiete um Middlesex wird der Ausnahmezustand verhängt. Niemand darf diese Gebiete betreten. Vier Kompanien rücken nach Grovers Mill vor, um die Bevölkerung zu evakuieren.“

Ein größerer Meteorit war niedergegangen. Rundfunkreporter begaben sich mit ihrem Übertragungswagen sofort zur Einschlagstelle. Sie berichten live, der Meteorit sei aus Metall. Ein Reporter schildert seine Eindrücke:

„Meine Damen und Herren, das ist einmalig! Das ist die fürchterlichste Sache, die ich jemals erlebt habe. Es ist das außergewöhnlichste Ereignis. Ich finde keine Worte.“

Wenig später wird der Reporter tot aufgefunden. Das Metallgehäuse hat sich geöffnet. Außerirdische Wesen beginnen die Invasion vom Mars. Das Radio berichtet weiter vom Kampf der Militärs gegen die vorrückenden Wesen. Das Programm ist unterbrochen. Politiker geben Stellungnahmen, Ärzte erklären Vorsichtsmaßnahmen, Feuerwehrleute regeln den Verkehr...

Der Realismus dieses Hörspiels ging so weit, dass Orson Welles einen Angriff der Marsmenschen auf das Funkhaus vorführte und plötzlich der Sender tot war und kein Laut mehr aus dem Radio kam.

Mittlerweile kam es bei den sechs Millionen Radiohörern zu panikartigen Reaktionen. Viele flüchteten mit Autos oder suchten in verbarriadierten Kellern Schutz. Andere eilten in Kirchen, beteten und flehten um Schutz vor den Marsmonstern. Andere stürmten Polizeiwachen oder die Redaktionen von Tageszeitungen, um Neuigkeiten zu erfahren. Nachbarn warnten einander. Hörer, die später befragt wurden, sagten etwa:

Eine Hausfrau : *„Ich wusste, dass etwas Schreckliches geschah und hatte Angst.“*

Eine Mutter: *„Ich wollte packen, mein Kind auf den Arm nehmen, im Auto so weit nach Norden fahren, wie wir konnten. Ich war ganz steif vor Schreck“.*

Das ganze Spektakel war ein im Stil eines Liveberichts inszeniertes Hörspiel. Orson Welles bediente sich der Gestaltungsmittel des Dokumentarradios, um seiner erfundenen Handlung mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen. Viele Hörer, zumal wenn sie sich erst später ins Programm eingeschaltet hatten, konnten Realität und Fiktion nicht mehr unterscheiden und reagierten mit Angst. Den Abschluss der Sendung mit den Worten: *„Leute, ich hoffe wir haben euch nicht durcheinander gebracht. Dies ist nur ein Hörspiel“* konnte viele nicht mehr glauben.

Kein Ausnahmefall aus der frühen Zeit des Radios:

Ähnliches wiederholte sich in den 70er Jahren in Schweden und Mitte der 80er Jahre in der Bundesrepublik Deutschland. Also in einer Zeit, in der die Menschen viel medienerfahrener und kritischer hätten sein können.

Die Barsebäck-Panik:

Im November 1973 lief im Schwedischen Rundfunk eine nur elfminütige Radiosendung über einen Reaktorunfall in dem Kernkraftwerk Barsebäck. Bereits eine Stunde später kam es zu panikartigen Reaktionen in der südschwedischen Bevölkerung. Auch diese Sendung war frei erfunden, trotzdem konnte das Radio mit seinen begrenzten Möglichkeiten solche Wirkungen erzielen.

Smog-Alarm

Der Fernsehfilm „Smog“, der 1985 im deutschen Fernsehen lief, löste Zuschauerreaktionen aus. Die Personen reagierten verängstigt, riefen Politiker an und forderten eine bessere Smog-Aufklärung. Auch hier war alles sehr realistisch geschildert. In einigen Städten herrschte zum Sendetermin wirklich Smog-Alarm.

Fazit

In allen drei Fällen war den Hörern oder Zuschauern nicht klar, dass die Sendungen erfunden waren. Die eingesetzten Stilmittel des Berichts, der Reportage oder der Dokumentation führten dazu, dass den Radio- oder Fernsehsendungen geglaubt wurde. Die Fiktion, d.h. das zur Unterhaltung gemachte Spiel, erkannten die Zuschauer und Hörer nicht. Sie reagierten mit Verunsicherung und handelten entsprechend angsterfüllt.

(Quelle: Peter Winterhoff-Spurk: Fernsehen. Psychologische Befunde zur Medienwirkung. Bern, Toronto, Stuttgart: Verlag Hans Huber 1986, S. 8 – 10, 27ff.)